„In alten Knochen WIRBEL halten Schrauben nicht“

Orthopädie-Chefarzt Privatdozent Dr. Christian Walter Müller über Wirbelsäulenbrüche bei älteren Patienten. Seit den 1990er-Jahren gibt es eine OP

VANESSA SEIFERT

HAMBURG :: Ein Bruch ist ein Bruch ist ein Bruch. Oder etwa nicht? „Nein, ältere Patienten mit Frakturen müssen anders behandelt werden als beispielsweise ein 30-Jähriger, der sich bei einem Skiunfall an der Wirbelsäule verletzt hat“, sagt Privatdozent Dr. Christian Walter Müller. Der Chefarzt für Orthopädie, Unfallchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie und Alterstraumatologie von der Asklepios Klinik Wandsbek sieht mit seinem Team derzeit fast täglich mindestens einen älteren Patienten mit frischem Wirbelkörperbruch. „Das kommt gar nicht so selten vor“, so der habilitierte Mediziner. „Statistisch erleidet jede dritte Frau über 50 irgendwann einen solchen Bruch.“

> *Die Großeltern-Generation ist wahnsinnig aktiv. Da kommt es auch zu Skiunfällen.*
>
> **PD Dr. Christian W. Müller, Chefarzt Asklepios Klinik Wandsbek**

Grundsätzlich müsse man zunächst zwischen zwei Arten von Brüchen unterscheiden. „Einerseits gibt es die klassischen Altersbrüche, die oft mit Osteoporose, also mit Knochenschwund, zu tun haben. Da reicht manchmal ein Stolpern über den Teppich oder eine falsche Drehung im Bett, und es knackt in der Wirbelsäule.“ Die zweite Kategorie seien die sogenannten Traumabrüche nach einem Sturz mit dem Fahrrad oder eben einem Skiunfall. „Und die derzeitige Großeltern-Generation ist wahnsinnig fit und aktiv. Das heißt, solche Sportunfälle passieren.“ Doch die „Knochenqualität“ dieser Patienten sei naturgemäß eingeschränkt. Und das hat Folgen für die Behandlung.

„Um bei dem Beispiel des 30-Jährigen zu bleiben: Ihn würden wir, wie man das vielleicht kennt, mit Schrauben und Stäben versehen, um die Wirbelsäule wieder in die richtige Position zu schieben“, sagt der gebürtige Kieler, der in Tübingen, Berlin, Innsbruck und Melbourne Medizin studiert und einst in Houston in Amerikas größter Notaufnahme gearbeitet hat. Bei älteren Patienten hielten nun diese Schrauben nicht. „Sie stellen sogar eine Gefahr dar, weil sie sich durch den Knochen schieben und dadurch Schmerzen verursachen könnten.“

Lange wurden Brüche bei Älteren nicht operiert

Jahrzehntelang habe man Patienten mit Altersbrüchen daher so gut wie gar nicht operiert. „Man hat mit Medikamenten den Schmerz gelindert und es manchmal mit Korsetten versucht, aber die haben oft Druckstellen verursacht und sich als unangenehm erwiesen.“ Anfang der 2000er-Jahre sei dann der Durchbruch gekommen, so der Vater von drei Kindern. „Seither gibt es einen minimalinvasiven Eingriff, bei dem Knochenzement in die Wirbelsäule eingebracht wird, der diese von innen wieder in Form bringt und stabilisiert.“

Der Eingriff mit den kleinen Schnitten dauere gerade einmal etwa 30 Minuten und bringe für den Patienten häufig eine sofortige Linderung der Beschwerden. Doch birgt er auch ein Risiko? „Das Hauptrisiko ist tatsächlich, dass ein bisschen Zement austritt“, sagt der Chefarzt aus Wandsbek, der sich auch in der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie engagiert und dort in einer Arbeitsgruppe zu Altersbrüchen der Wirbelsäule aktiv ist. „Dass etwas Zement rausgeht, das passiert auch in bis zu 50 Prozent der Fälle. Gefährlich ist es aber meistens nicht. Doch selbstverständlich müssen wir darauf achten, dass der Zement nicht in die Lunge dringt, wo er beispielsweise eine Embolie verursachen könnte.“ In aller Regel verlaufen diese Eingriffe also reibungslos. Und kann der Patient danach wieder schnell so aktiv sein wie vor der Operation? „Das ist unser oberstes Ziel, und das erreichen wir meist auch. Aber klar, wer vorher nicht Ski fahren konnte, kann es danach auch nicht“, sagt der Orthopädie lachend. Die „Zementmethode“ als alleiniges Operationsverfahren reiche jedoch bei Traumafrakturen bei älteren Menschen häufig nicht aus. „Dann muss man individuell vorgehen und die Verfahren, also Schrauben und Zement, kombinieren.“

Und was kann man tun, um die Knochenqualität zu erhalten, beziehungsweise um die Knochen im Alter zu stärken? „Älteren Patienten empfehle ich eine Knochendichtemessung, wie sie beispielsweise der niedergelassene Orthopädie durchführt. Danach weiß man, wie es um die Knochen steht.“ Prophylaktisch sei Vitamin D wichtig. „Denn leider ist es ja so, dass wir hier im Norden nicht die meiste Sonne abbekommen.“

Orthopädie-Chefarzt Privatdozent Dr. Christian Walter Müller FOTO: T. AHLF

Medizin-Podcast

„Die digitale Sprechstunde“ ist die erfolgreiche Gesundheits-Gesprächsreihe von Hamburger Abendblatt und Asklepios. Seit mehr als zwei Jahren erklärt jede Woche ein Experte im Gespräch mit Vanessa Seifert ein Krankheitsbild, informiert über Vorsorge und Therapie.
Die aktuelle Folge und alle bisherigen Episoden hören Sie kostenfrei auf **www.abendblatt.de/digitale-sprechstunde/.**

In der nächsten Folge am kommenden Donnerstag geht es um **Herzschwäche.**

140 Millionen Euro für Sport und Soziales in Hamburgs Osten

Zwölf Projekte profitieren. Drei Sportanlagen machen den Anfang

BILLSTEDT :: Aus den großen, unebenen Rasenspielfeldern erheben sich Maulwurfshügeln, die Markierungen fehlen, das Geländer drum herum ist rostig, und von den wenigen Sitzen auf der Zuschauertribüne sind viele kaputt. Der alte Kunstrasenplatz hinten muss dringend ersetzt werden. Und auch der Grandplatz, das vierte Fußballfeld des Billstedter Vereins Vorwärts-Wacker von 1904, ist in die Jahre gekommen.

Das wird sich schon bald ändern. Die Sportanlage am Öjendorfer Weg ist eine der ersten, die von einem wahren Geldsegen profitieren werden, den Bund und Hansestadt in den Hamburger Osten stecken werden. Mit insgesamt 140 Millionen Euro, von denen jeder die Hälfte trägt, sollen Sportanlagen und Begegnungsstätten aufgewertet werden. Insgesamt zwölf Projekte in Billstedt, Rothenburgsort, Hammerbrook, Borgfelde, Hamm und Horn werden davon profitieren. Spatenstich für die Anlage von Vorwärts-Wacker ist 2023. Geichzeitig werden auch die Sportanlagen Snitgerreihe (Hamm) und Kandinskyallee (ebenfalls Billstedt) umgestaltet.

Die Mittel für das Co-Finanzierungsprojekt waren 2018 vom Bund und 2019 vom Hamburger Senat bewilligt worden. „Bund und Stadt nehmen hier richtig viel Geld in die Hand, um den Hamburger Osten endlich aufzuwerten“, freut sich Mitte-Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer, der mit Projektleiterin Sandra Budy Mittwoch die Sportanlage am Öjendorfer Weg besichtigt hat. Bis 2024 sollen hier alle Plätze einen (neuen) Kunstrasenbelag erhalten. Ein Platz wird überdacht, zudem ist eine Flutlichtanlage geplant, sodass auch bei schlechtem Wetter und im Dunkeln gespielt werden kann. Außer einer neuen Tribüne soll auf der 47 Hektar großen Anlage auch ein Multifunktionsgebäude entstehen. Dieses wird dann für das ganze Quartier offenstehen. „Neben der Nutzung durch den Verein soll es auch Sport- und Freizeitangebote anderer Träger für unterschiedlichste Zielgruppen geben – dazu zählt auch soziale Unterstützung“, sagt Sandra Budy. Der Betrieb des Multifunktionsgebäudes soll in externe Hände gegeben werden – eine Idee, die in Hamburg recht neu ist.

Die Umgestaltung aller zwölf Projekte soll so umweltfreundlich und nachhaltig wie möglich vorgenommen werden. So sollen die Plätze am Öjendorfer Weg mit Recycling-Kunststoffen ausgestattet werden, die ihrerseits wieder recyclingfähig sind. Außerdem ist geplant, durch eine bestimmte Art der Regenwasserversickerung die städtischen Siele zu entlasten und zur Förderung von Biodiversität Flächen am benachbarten Jenfelder Bach naturnah zu gestalten.

Als „sportfunktionelle Innovation“ bezeichnet Budy die geplante Kaltlufthalle mit Membrandach. Und auch die geplante Nutzung des Multifunktionsgebäudes könne als nachhaltig betrachtet werden. „Dadurch, dass wir die Räumlichkeiten nicht nur für eine Nutzung vorenthalten, sparen wir Flächen.“ Dieser Ansatz wird auch bei anderen Projekten verfolgt. In Hamm etwa entsteht ein Gebäude mit dem Namen „Hammer Aufschwung“, in das vier bislang über den Stadtteil verteilte Träger einziehen.

Nach dem Umbau der Anlage Öjendorfer Weg sollen hier nicht mehr nur Vereinsmitglieder, sondern alle Menschen aus dem Stadtteil Zugang haben. „Diesen Zaun wird es nicht mehr geben“, sagt Neubauer, als er das Gelände durch eine Pforte verlässt. Dann muss er auch nicht mehr – wie heute Vormittag– den Schlüssel vom Platzwart holen. *fru*

Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer und Projektleiterin Sandra Budy FOTO: RAUHE

Anzeige

GROSSES JUBILÄUMS FINALE

100 JAHRE SCHULENBURG

500,- GESCHENKT ab einem Einkauf von 1.000,- beim Möbel-, Matratzen- und Küchenkauf.[1]

1.000,- GESCHENKT ab einem Einkauf von 2.000,- beim Möbel-, Matratzen- und Küchenkauf.[1]

2.000,- GESCHENKT ab einem Einkauf von 4.000,- beim Möbel-, Matratzen- und Küchenkauf.[1]

100 JAHRE SCHULENBURG Wohn Dich glücklich!

Besuchen Sie uns: Möbel Schulenburg GmbH & Co. KG • Gärtnerstr 133-137 • 25469 Halstenbek
Möbel Schulenburg Vertriebs GmbH • Immenberg 1 • 21465 Wentorf bei Hamburg

[1]Gültig beim Neukauf von Möbeln, Matratzen und frei geplanten Küchenmöbeln bis zum 02.04.2022. Ausgenommen sind die im Möbelhaus als bereits reduziert gekennzeichneten Möbel, Matratzen und Küchenmöbel, Ausstellungsstücke, Gartenmöbel, Ware der trend-Abteilung, Toppreis-, Happy-Preis- und Bestpreis-Artikel. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Keine Barauszahlung möglich. Alles Abholpreise.